

Ostschweiz

WZ 11.2.02

ler Agglomeration St. Gallen
kaum jemand für Velowege
st. gallen/11

Rorschach Für ihr Theaterstück «Herr Rorschach»
über den Erfinder des psychiatrischen Tests erhielt Iris
Blum einen Kulturpreis. **ausserhoden & innerhoden/13**

Generationentreff Im Amriswiler Schul-
museum findet ein Generationentreffen zum 90-Jahr-
Jubiläum der Pro Senectute statt. **kanton thurgau/15**

«Wir nutzen bloss den Spielraum»

*Die «Sonntags-Zeitung» meldete gestern, St. Gallen ergreife
drastische Massnahmen gegen junge ausländische Straftäter
und weise sie aus. Justizdirektorin Karin Keller sagt: «Wir
nutzen bloss den Spielraum, den uns das Gesetz gibt.»*

Der Kanton St. Gallen hat bereits
im vergangenen Jahr im Zusam-
menhang mit einer vermuteten
Zwangsheirat zwei Türken ausge-
wiesen und damit schweizweit
Aufsehen erregt. Jetzt erscheinen Sie
schon wieder als Handlernerin.

Karin Keller-Sutter: Das nehme
ich zur Kenntnis. Ich sehe mich
nicht so. Als Justiz- und Polizei-
direktorin ist es nun mal meine
Aufgabe, die gesetzlichen Nor-
men durchzusetzen. Das mache
ich konsequent und dazu stehe
ich auch. Ich halte ohnehin nichts
von diesem Links-Rechts-Sche-
ma. Die Linke als verständnisvolle
Seite, die nur auf Integrations-
massnahmen setzt und die Rech-
te, die nur auf Härte aus ist. Ich
sehe das ähnlich wie in der Dro-
genpolitik: Die Probleme lassen
sich nur dann lösen, wenn man
auf mehrere Säulen baut. Eine
Säule ist Repression.

*Ist es richtig, dass der Kanton seit
Anfang Jahr junge ausländische
Straftäter konsequent ausweist?*

Keller-Sutter: Die «Sonntags-
Zeitung» hat ihre Meldung sehr
zugespitzt. Es betrifft notorische
Straftäter, die schwere Taten be-
gangen und sich nicht um ihre
Integration bemüht haben. Da
geht es um Raubdelikte, schwere
Körperverletzung oder Sexuale-
likte. Nur weil einer ein Töföli ge-
stohlen hat, wird er noch nicht
ausgewiesen. Und damit kein fal-
scher Eindruck entsteht: Wir ha-
ben nicht spezielle Massnahmen
beschlossen. Wir nutzen nur den
Spielraum, den uns das revidierte
Strafgesetz lässt, das seit dem
1. Januar in Kraft ist. So bestim-
men neu nicht mehr die Richter
über einen Landesverweis, neu
kommen alle rechtskräftigen Ur-
teile, die Ausländer betreffen, zum
Ausländeramt.

Und wie wirkt sich das aus?

Keller-Sutter: Das Strafgesetz
betont den Aspekt der Resoziali-
sierung und beurteilt die Chancen
auf eine Wiedereingliederung in
die Gesellschaft. Das Ausländer-
amt vollzieht das Ausländerge-
setz. Es hat einen anderen Fokus.
Nicht die Wiedereingliederung in
die Gesellschaft steht hier im Vor-
dergrund, sondern die öffentliche
Sicherheit. Insofern werden wohl



Bild: Ralph Ribi

Karin Keller-Sutter: «Der Kanton St. Gallen muss sich nicht vorwerfen, er sei untätig geblieben.»

strengere Massstäbe angelegt.
Wichtig ist die frühe Koordina-
tion, wenn es um den Vollzug von
Strafurteilen geht. Der Vollzug von
Straftätern, die die Schweiz ver-
lassen müssen, ist anders zu ge-
stalten als bei jenen, die hier blei-
ben können.

*Die Berichterstattung erweckt den
Eindruck, es gehe hier vor allem
um die Bekämpfung von Jugend-
gewalt.*

Keller-Sutter: Das ist bloss ein
Teil der Wahrheit. Es geht natür-
lich nicht nur um jugendliche
Straftäter. Unabhängig von der

Revision des Strafgesetzes habe
ich jährlich rund 200 ausländern-
rechtliche Rekurse zu beurteilen.
Wenn wir davon ausgehen, dass
nicht alle gegen den Verlust ihres
Aufenthaltsrechts rekurrieren,
wird deutlich, dass wir die gesetz-
lichen Möglichkeiten schon vor-

*Ist Jugendgewalt ein Ausländerpro-
blem?*

Keller-Sutter: Ausländische Ju-
gendliche sind eindeutig auffällig-
ger bei schweren Delikten, sie sind
überproportional vertreten. Aber
es ist natürlich kein reines Auslän-
derproblem. Genauso so wie die
Jugendgewalt kein reines Jugend-
problem ist, sondern Teil der all-
gemein gestiegenen Gewaltbe-
reiterschaft in unserer Gesellschaft.
Man muss differenzieren.

*Bis jetzt war nur die Rede von
Repression. Wie steht es im Kanton
St. Gallen mit Prävention?*

Keller-Sutter: Der Lehrermord
im Jahr 1999 in der Stadt St. Gallen
hat viel in Bewegung gebracht.
Wir haben für sehr schwierige
Schüler die Besondere Unter-
richts- und Betreuungsstätte im
Platanenhof, die zu Beginn viele
als Jugendknast denunziert ha-
ben, wir haben Time-out-Klassen,
unsere Polizei geht in die Schulen
und betreibt Aufklärung wie
jüngst bei der Internet-Kriminali-
tät, wir gehen konsequent gegen
Bedrohungen vor. Zudem fördert
der Kanton aktiv zahlreiche Inte-
grationsvorhaben. Der Kanton
St. Gallen muss sich jedenfalls
nicht vorwerfen, er sei untätig ge-
blieben.

Interview: Andreas Fagetti